

vorzüglich. Seit Monaten hatte der Magen keine warme Speise bekommen, er war daher jetzt nicht wählerisch.

„Alle Blechbecher und Flaschen haben die guten Leute an sich genommen“, meinte Wiering.

„Lassen wir also die Muscheln von Hand zu Hand gehen.“
Sich gegenseitig zutrinkend, lachten alle.

VII.

Um das innere Rund der Hütte liefen Lagerstätten aus Moos und trockenem Laub, mit hübschen Matten belegt, während von dem mittleren Stützbalke, einem unbehauenen Baumstamm, verschiedene Querhölzer ausgingen, offenbar bestimmt, allerlei Hausgerät oder Kleidungsstücke zu tragen; sonst war von Mobilien natürlich nichts zu entdecken, weder Stühle noch Tische, nicht einmal die sonst üblichen hölzernen Kopfstützen!

Matthias suchte in allen Winkeln. Ob denn gar nichts Unterhaltendes vorhanden war, keinerlei Seltsames, Fremdartiges?

„Was ist das hier, Beppo?“

Der Alte sah herüber. „Nasensflöten, mein Junge. Probiere nur einmal die Sache, hörst du?“

Aber Matthias schüttelte sich. „Das kitzelt“, rief er.

Beppo nahm die beiden dünnen Rohrflöten und schob sie vorsichtig in die Nase, wobei mit dem Steigen und Fallen seiner Atemzüge eine leise, wohlklingende Musik ertönte, ganz leise, wie die Klänge der Aolsharfe, und doch äußerst angenehm, beruhigend und einschläfernd, gleich dem Summen eines Insektes, das immer denselben Ton wiederholt. „So flötet sich bis gegen 12 Uhr die mikronesische Familie in den Schlaf“, sagte er. „Wenn die Mittagshitze herankommt, flüchtet alles Lebende in den Schatten der Hütten und überläßt sich bis zum Sonnenuntergang dem Schlummer, der durch diese sanften Töne herbeigeloct wird. Gram und Kummer, selbst die eigentliche Arbeit, sind hier vollkommen unbekannt, man schmückt sich mit Blumen, die ungepflegt wachsen, und ißt, was der Wald und das Meer hergeben, — in den Zwischenpausen schläft man.“

„Aber es wird auch Krieg geführt, Alter.“

„Das freilich. Ein Stamm sucht immer den andern zu vernichten. Wahrscheinlich folgt nun von hier aus in den nächsten